

Gaara in Reality

(Gefühls-)Chaos zwischen zwei Welten

Von Meggy-Jo

Kapitel 20: Tatsächlich...Liebe

„Ich liebe dich! Dich und nur dich!! Ich hab mein ganzes Leben für dich aufgegeben, ich habe nur wegen dir meine Welt verlassen! Also lass mich gefälligst nicht so hängen!“, rief Yuka und holte dann heftig mit der Faust aus und wollte gerade volle Kanne in Gaaras Gesicht schlagen, um ihn irgendwie wieder wach zu bekommen, als plötzlich etwas ihre Hand festhielt. Verwirrt sah Yuka sich nach hinten um und stellte fest, dass Temari neben ihr stand und ihre Hand festhielt.

„Lass es. Es ist vorbei“, flüsterte Temari mit ruhiger Stimme.

Aus tränenblinden Augen sah Yuka Temari an. „Aber ... warum, verdammt?! Warum Gaara?! Ich brauche ihn doch!“

In Strömen rannen ihr die Tränen die Wangen hinunter. Yuka schluchzte unterdrückt und die nagende Verzweiflung und Hilflosigkeit zerfraß sie förmlich. Diese schreckliche Gewissheit, nichts mehr tun zu können. Ihm nicht mehr helfen zu können. Einfach machtlos zu sein.

„Du ... du hattest so dermaßen Recht, Temari“, schniefte sie zwischen zwei weiteren Schluchzern, „Du hattest ja so Recht, als du gesagt hast, dass ich ihn mag! Ich will ihn nicht verlieren! Ich will nicht, dass er für immer weg ist! Warum nur musste ich so verdammt stur sein?! Wenn ich es früher begriffen hätte, dann wäre doch alles ganz anders gekommen ... und er wäre jetzt nicht ...“

Mitfühlend legte Temari Yuka eine Hand auf die Schulter. „Du konntest nichts daran ändern, jeder Shinobi muss seinen eigenen Ninja-Weg gehen.“

„Hör bloß auf zu philosophieren! Was interessiert mich so ein dämlicher Ninja-Weg?! Ich kann ohne Gaara nicht mehr leben!“, rief Yuka verzweifelt, „Wie konnten diese Typen ihn nur umbringen?!“

„Als würden ... diese Schwächlinge mir etwas anhaben können“, erklang da plötzlich eine schwache Stimme.

Wie von der Tarantel gestochen schoss Yukas Kopf herum und sie starrte wieder zu Gaara hin. Und tatsächlich! Seine schwarzen Lider zuckten und dann öffnete er ganz langsam die Augen!

„Ich bin...okay“, presste Gaara mühevoll hervor und versuchte aufzustehen, was aber herzlich misslang. Er war ziemlich geschwächt und erledigt. Jede Bewegung forderte unglaublich viel Kraft.

„Gaara! Oh mein Gott! Du lebst!“, rief Yuka mit einer Mischung aus Fassungslosigkeit, Überraschung und unendlicher Freude aus und hätte ihn am liebsten noch mal an sich gedrückt. Und ihn niemals wieder losgelassen.

Temari fiel sofort neben Gaara auf die Knie. „Gaara! Hast du starke Schmerzen? Wo haben sie dich erwischt?“

„Ich brauche keine Hilfe“, stieß Gaara mit sichtlicher Mühe hervor und versuchte, sich von Yukas Griff zu befreien, was aber immer noch nicht klappte. Er war eindeutig zu geschwächt.

„Ganz ruhig, nicht bewegen“, sagte Temari fachmännisch, „Hier gibt es doch ganz in der Nähe eine Oase, richtig? Wir bringen dich hin und versorgen dich erst mal.“

„Ich sagte doch, ich ...“, setzte Gaara wieder an, aber Temari ignorierte ihn und nahm ihn ohne noch lange herumzufackeln einfach huckepack. „Komm mit, Yuka. Nicht weit von hier ist eine Oase, da können wir erst mal seine Wunden versorgen.“

Mit ernstem Gesichtsausdruck nickte Yuka, obwohl sie innerlich vor Freude auf und ab hüpfte. Gaara lebte! Sie hatte ihn doch nicht verloren! Es würde alles wieder gut werden, Gaara lebte und er würde sich wieder erholen.

Hastig holte sie noch schnell Gaaras Kürbisflasche, schulterte sie und folgte dann Temari und Kankuro.

An der Oase angelangt wusch Temari Gaaras Wunden zuerst mit Wasser aus einem kleinen See aus und verband sie dann mit dem roten Stück Stoff, das sie immer als eine Art Gürtel um ihren Bauch trug. Yuka half ihr dabei und musste staunen, dass Gaara sich nicht mehr widersetzte. Es musste ihm wirklich richtig mies gehen, wenn er sich einfach so von seiner Schwester verarzten ließ.

Noch während der Verarztung erzählte Gaara, wenn auch ziemlich mühevoll, dass die feindlichen Shinobi es wirklich geschafft hatten, ihn von seiner Kürbisflasche zu trennen und in dem Moment des Schocks, den Gaara dann verständlicherweise gehabt hatte, hatten sie das Jutsu der Lähmung eingesetzt und sowohl ihn, als auch den Sanddämon in ihm bewegungsunfähig gemacht. Als sie dann mit voller Wucht angegriffen hatten, hatte Gaara keine Chance mehr gehabt, den Sand zur Verteidigung einzusetzen und er war ihnen hilflos ausgeliefert gewesen. Die feindlichen Ninjas hatten ihn schwer verletzt, aber dann war hatte das Jutsu der Lähmung zum Glück wieder nachgelassen und Gaara hatte von seinem Sanddämon einen Chakra-Schub bekommen und noch schnell die Feinde erledigt, bevor er endgültig erschöpft zusammengebrochen war.

Yukas Herz blutete förmlich vor Mitleid, während er das mit stockender Stimme erzählte. Es war so fremd für sie, Gaara verletzt und schwach zu sehen. Gaara, der doch sonst immer vor Stärke nur so strotzte.

Was allerdings ziemlich unangenehm für Yuka war, waren die Blicke, die Kankuro ihr zuwarf. Ihr Liebesgeständnis an Gaara war ja kaum zu überhören gewesen ... Kankuro lachte sich innerlich bestimmt total ins Fäustchen. Aber eigentlich war es Yuka auch relativ egal. Gaara lebte, das war alles was für sie zählte. Und er selbst schien ihre Liebeserklärung nicht gehört zu haben. Zumindest sagte er diesbezüglich kein Wort zu ihr.

Gegen Abend war Temari schließlich fertig mit ihrer Verarztung und ein reichlich mit Verbänden geschmückter Gaara lag auf dem Boden. Temari und Kankuro wollten sich jetzt schlafen legen, aber Yuka war noch viel zu aufgekratzt, um nur an Schlaf zu denken. Der Tag heute war die reinste Achterbahnfahrt der Gefühle für sie gewesen und das musste sie erst noch verdauen. Deshalb beschloss sie zu dem kleinen See zu gehen, um ein bisschen Ruhe und Frieden zu finden.

Als sie schließlich nach einem kurzen Fußmarsch durch die dunkle und leicht bewaldete Oase dort ankam, musste sie aber erst mal einen Moment inne halten und das Bild auf sich wirken lassen. Der Vollmond hing riesig, hell und leuchtend am

Himmel und beschien die glatte Oberfläche des Sees, die dadurch leicht silbern glitzerte und von leicht schwappenden Wellen überzogen war. Yuka war geradezu verzaubert von diesem Anblick und ging dann langsam in den See hinein. Das eiskalte Wasser umspülte ihre Beine, aber sie nahm die Kälte kaum wahr. Ihre Gedanken glitten ab zu Gaara, während sie immer tiefer ins Wasser ging.

„Ja, ich liebe ihn“, dachte sie und ließ ihren Blick verträumt über den See schweifen. „Als ich ihn so halb tot in der Wüste gesehen habe, habe ich gedacht, ich müsste mit ihm sterben, so hat es wehgetan. Ich brauche ihn. Gaara ...“

Sie schüttelte heftig den Kopf. Was sie da dachte, war verrückt. Völlig verrückt. Gaara war egoistisch, mordlustig und eiskalt. Als würde er ihre Gefühle jemals auch nur ansatzweise erwidern! Es war eine absolut hoffnungslose und einseitige Liebe. Gaara würde niemals in der Lage sein, etwas für sie zu fühlen. Das war eine Gewissheit. Eine Gewissheit, die Yuka traurig machte, aber an der sie nichts ändern konnte.

„Und solange es ihm gut geht und ich ihn sehen kann, reicht mir das völlig“, dachte sie, „Das Wichtigste ist, dass ich ihn nicht verliere. Und dass es ihm gut geht.“

In diesem Moment aber wurden ihre Gedanken schlagartig unterbrochen, es knackte im Unterholz und Yuka fuhr erschrocken herum. Aus einem kleinen Gebüsch heraus schob sich eine Gestalt und trat langsam auf den See zu. Das Mondlicht schien blass auf das Gesicht der Person. Es war Gaara! Mit ausdruckslosem Blick und vor der Brust verschränkten Armen wie immer stand er da und näherte sich dann langsamen Schrittes dem See.

Yuka blieb stehen und starrte überrascht zu Gaara hin. Was machte er hier?! Er war doch noch schwer verletzt!

„Gaara, du sollst dich doch nicht bewegen!“, rief sie ihm zu und lief ihm entgegen.

„Ich bin okay“, gab Gaara kühl zurück, „Das sind nur Kratzer. Kein Problem.“

Er blieb am Ufer des Sees stehen und blickte auf Yuka hinab, die auch anhielt. Wären nicht die vielen Verbände gewesen, hätte man gar nicht bemerkt, dass er schwer verletzt war, so stark und selbstsicher wirkte er.

Yuka stand nur ein paar Meter entfernt von ihm im Wasser und sah ihn mit etwas beschleunigtem Herzschlag an. Irgendwie machte seine Nähe sie nervös. Nervös, aber dennoch glücklich.

„Jetzt guck doch nicht so eiskalt!“, rief sie ihm zu und schob ihm einen Schwall Wasser entgegen. Grinsend sah sie zu, wie Gaara das ganze Wasser abbekam, da er seine Kürbisflasche mit dem Sand nicht dabei hatte und so keine Sandwand entstehen konnte, um ihn zu beschützen.

„Was sollte DAS denn jetzt?“, fragte er nur kalt und es sah irgendwie lustig aus, wie er so klitschnass und mit etwas verdattertem Gesichtsausdruck da stand.

Yuka begann zu lachen. „Komm doch rein! Das Wasser tut deinen Verletzungen bestimmt gut!“

Gaara starrte sie so dermaßen perplex an, als hätte sie ihn gerade dazu aufgefordert, sich auf den Kopf zu stellen und dabei ein Kinderlied zu singen.

„Davon heilen deine Wunden bestimmt schneller“, legte Yuka schnell noch mal nach und sah grinsend zu, wie Gaara jetzt tatsächlich in das seichte Wasser hinein schritt. Mit langsamen Schritten trat er immer tiefer ins Wasser, bis es ihm etwa bis zum Bauch ging und er direkt vor Yuka stand. Er starrte sie direkt an. „Dein Oberteil ...“, begann er dann, ließ den Satz aber unvollendet.

Yuka blickte verwirrt an sich runter und hätte im nächsten Moment fast losgeschrien! Ihr Oberteil war vom Wasser total nass geworden und da es weiß war, jetzt total durchsichtig! Hastig drehte Yuka sich um und wandte Gaara den Rücken zu.

„Upps ... äh ...“, stotterte sie ziemlich verlegen herum und spürte, wie ihr Kopf sich knallrot verfärbte.

Gaara jedoch schien sich um das Oberteil-Problem keine Gedanken zu machen, ihn beschäftigten ganz andere Dinge. „Vorhin in der Wüste ... da hast du was zu mir gesagt. War das ... ernst gemeint?“

Yuka zuckte zusammen. „Ähm ... was meinst du?“, fragte sie vorsichtig und spürte, wie die Farbe ihres Gesichts noch intensiver rot wurde, falls das überhaupt möglich war. Sie wusste nur zu genau, was er meinte!

„Dass du mich ... liebst ...“ Das letzte Wort flüsterte er nur.

Yuka schluckte hart. Er hatte es mitbekommen. Er war nicht bewusstlos gewesen. Dann würde es sich jetzt wohl entscheiden.

Yuka schloss die Augen und sagte dann leise: „Ja.“ Ohne groß nachzudenken griff sie nach hinten, zog Gaaras Arme nach vorne zu sich und schloss sie um ihren Oberkörper (So, dass es aussieht, als würde er sie von hinten umarmen). Immer noch mit geschlossenen Augen lehnte Yuka sich ein bisschen zurück und lehnte sich an Gaara an. In ihrem Bauch begann es zu kribbeln, als würde dort jeden Moment eine Ladung Dynamit hochgehen. „Selbst wenn ich die Möglichkeit hätte, nach Hause zurückzukehren, würde ich es nicht tun. Meine Eltern und alle anderen machen sich garantiert total Sorgen um mich und ich vermisse sie auch sehr, aber am wichtigsten ist für mich, dass ich bei dir sein kann. Bei dir zu sein, ist alles was ich will. Ich hab mich in dich verliebt, Gaara.“

Gaara sah ziemlich verwirrt aus. In der Wüste war er zu geschwächt gewesen, um wirklich über Yukas Worte nachzudenken, erst jetzt wurde ihm voll und ganz klar, was das eigentlich bedeutete. Er wurde geliebt. Es gab tatsächlich einen Menschen, dem er etwas bedeutete. Zum ersten Mal in seinem Leben.

Unbewusst beugte er sich etwas nach vorne, um näher an Yuka sein zu können und lehnte sich an sie an. Sein Kopf legte sich ganz langsam auf ihre Schulter und Yukas lange, rotbraune Haare streiften sein Gesicht, aber er tat nichts, um es zu verhindern. Yuka drehte den Kopf zur Seite, öffnete die Augen und blickte direkt in Gaaras Gesicht, das plötzlich nur Zentimeter vor dem ihren war. Sie sahen sich direkt in die Augen und dann beugten sie sich ganz langsam zueinander hin. Wie in Zeitlupe näherten ihre Gesichter sich einander. Yuka hob langsam den Arm und legte eine Hand in Gaaras Nacken. Ganz sachte zog sie Gaaras Kopf noch weiter zu sich hin und schloss die Augen. Und im nächsten Moment fühlte sie Gaaras Lippen hauchzart auf ihren. Beide küssten sich, zögernd zunächst, als wollten sie es nicht wirklich glauben, was da zwischen ihnen passierte. Dann aber drückten sie ihre Lippen fester aufeinander und beide nahmen den Moment voll und ganz in sich auf. Diesen Moment, als Gaara und Yuka sich küssten, mitten in dem kleinen See, über ihnen hing der leuchtende Vollmond am Himmel und tauchte alles in leicht silbriges Licht.

Erst nach einer langen, langen Zeit lösten sie sich wieder voneinander. Yuka drehte sich wieder zu Gaara um und blieb dann nicht mal einen Zentimeter vor ihm stehen. Ihr Blick war auf Gaaras jadegrüne Augen geheftet, die sie ebenfalls betrachteten. Ihre Lippen zierte ein leichtes Lächeln. Gaara hatte sie geküsst. Das hieß doch ...

Derweil fuhren Gaaras Gedanken Kettenkarussell ... nein, Achterbahn trifft es eher ... Es war so ein schönes Gefühl, so ein merkwürdig schönes Gefühl, nah bei Yuka zu sein. Sie gab ihm plötzlich ein Gefühl von Wärme, das er schon ewig lange nicht mehr gehabt hatte. Und er hatte sie geküsst. Er hatte sie geküsst und es war ein gutes Gefühl gewesen.

°Sie ... sie ist mir schon länger nicht mehr egal. Ich wollte sie beschützen, ich konnte

nicht zulassen, dass ihr etwas geschieht°, dachte er, °Aber jetzt ... jetzt fühle ich etwas völlig Neues.°

Und er wollte dieses Gefühl nicht mehr verlieren. Dieses Gefühl von Wärme. Und er wollte Yuka nicht mehr verlieren. Nie, nie mehr. Und dieses Gefühl ... dieses Gefühl von Wärme und dass er bei ihr sein wollte ... konnte das Liebe sein? Konnte das die Liebe sein, von der immer alle sprachen und die er noch nie verstanden hatte?

Sein Blick glitt über Yuka, die vor ihm stand und ihn einfach nur ansah. Nichts mehr sagte, nichts mehr tat, einfach nur auf eine Reaktion von ihm wartete. Und es war ihm, als würde er Yuka das erste Mal wirklich ansehen, das erste Mal in ihre warmen, braunen Augen blicken und zum ersten Mal diesen freundlichen Ausdruck auf ihrem Gesicht wahrnehmen. Und all das, ihr Blick, ihre Nähe – es gab ihm Wärme, Geborgenheit und vor allem auch endlich dieses Gefühl zu leben. Er spürte, dass er eine Existenz hatte, völlig ohne jemanden zu töten. Und es lag an ihr. Sie war es, die ihm plötzlich dieses Glücksgefühl schenkte, für das er sonst immer jemanden hatte töten müssen. Dieses warme, leicht kribbelnde Gefühl und die Gewissheit, für etwas gut zu sein. Ja, das musste es sein. Dieses wunderschöne Gefühl hier war Liebe.

Plötzlich voller Sicherheit und Entschlossenheit sah er Yuka in die Augen. „Ich liebe dich“, sprach er es endlich aus und nahm dann leicht zögernd Yukas Hand, als wolle er sichergehen, dass es ihr auch wirklich nichts ausmachte. „Ich will mit dir zusammen sein. Für immer.“

Yuka schossen die Freudentränen in die Augen und sie schloss ihre Hand ganz fest um die von Gaara. Ruhig sah sie ihm in die Augen, in denen das Mondlicht silbrig schimmerte. Und dann beugten beide sich ganz langsam zueinander hin und küssten sich wieder. Yuka schlang die Arme um Gaara Hals und auch Gaara legte die Arme um sie, während er sie küsste. Beide standen sie eng umschlungen im Schein des hellen Vollmonds über sich. Yuka Ashihira, die neue Shinobi in Suna-Gakure und Sabaku no Gaara, das unberechenbare Monster. Ganz genau so, wie die Wahrsagerin es prophezeit hatte und wie es das Schicksal schon immer vorherbestimmt hatte. Liebe überwindet alle Hindernisse, sogar die Reise durch Welten ...

~~~~~  
~~~~~

Und Happy End...ich kann's echt nicht fassen, die FF ist vorbei *in Tränen ausbrech*
Jetzt sitz ich schon drei Monate daran und jetzt ist es aus und vorbeeeiii *flenn*

Aber ich bin so dermaßen stolz auf dieses letzte Kapi. Ich hab so was Romantisches noch nie vorher zu Papier gebracht, mein absolutes Meisterwerk *schnief*

UND - was meine und hoffentlich auch eure Laune erheblich anheben wird - ich schreibe eine Fortsetzung! Yeah, es gibt eine Fortsetzung, an der ich schon wie verrückt herumbastle und demnächst werde ich anfangen sie hochzuladen. Wer Vorschläge hat was passieren könnte und auch wie ich die Fortsetzung nennen soll, schreibt es miir, ich bin für jeden Vorschlag dankbar^^

So, damit wäre diese FF wohl abgeschlossen. Ich dank noch mal allen, die sie immer verfolgt haben und mir immer so liebe Komis geschrieben haben, jetzt bitte ich zum letzten Mal um Komis.

Wer an der Fortsetzung Interesse hat, sagt Bescheid dann meld ich mich, wenn ich das erste Kapi der Fortsetzung on habe.

Und jetzt byebye, Komi nicht vergessen und bis zur Fortsetzung! Sie heißt "A desert fairy tale"!

